

Beschlussempfehlung

Ausschuss
für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Hannover, den 06.07.2015

a) **Den Müll im Meer nachhaltig reduzieren**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 17/1756

b) **Gewässer schützen - Mikroplastik in Kosmetikprodukten verbieten**

Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 17/3537

(Es ist keine Berichterstattung vorgesehen.)

Der Ausschuss für Umwelt, Energie und Klimaschutz empfiehlt dem Landtag, die Anträge in folgender Fassung anzunehmen:

Entschließung

Den Müll im Meer nachhaltig reduzieren

Die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) der Europäischen Union (Richtlinie 2008/56 EG) formuliert das Ziel, bis 2020 einen guten Zustand der Meeresumwelt zu erreichen. Für die deutsche Nordsee kommt die am 30.05.2012 vom Bund-Länder-Ausschuss Nord- und Ostsee vorgelegte Anfangsbewertung des Umweltzustandes der deutschen Nordsee zu dem Ergebnis, dass dieses Ziel bisher bei weitem nicht erreicht ist.

Der Umfang und die Auswirkungen des Eintrags von Müll in die Nordsee sind in der Anfangsbewertung detailliert dargestellt. Demnach werden jährlich rund 20 000 t Abfälle in die Nordsee eingetragen, die zu rund drei Vierteln aus Kunststoffen oder Styropor bestehen. Diese Einschätzung deckt sich mit der vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) durchgeführten Analyse des im Rahmen des Programms „Fishing for Litter“ angelandeten Mülls. Demnach bestehen 70 % der angelandeten Müllmenge bezogen auf die Trockenmasse aus Kunststoffen; bezogen auf die Müllteile machen Kunststoffe sogar 95 % aus. Etwa die Hälfte der Masse der angelandeten Kunststoffe wurde als Netze identifiziert, rund ein weiteres Viertel sind Seile. Die Quelle des Meeremülls ist nach Aussagen des NLWKN zu rund 44 % zumindest nicht eindeutig zuzuordnen; rund ein Drittel wird der Schifffahrt und der Fischerei zugeschrieben, etwa ein Viertel den privaten Haushalten inklusive Tourismus und Freizeitnutzung. Erkenntnissen des Alfred-Wegener-Instituts aufgrund von Befliegungen der deutschen Nordsee zufolge gibt es einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Schiffs- und der Mülldichte.

Die Auswirkungen des Plastikmülls auf die Meeresumwelt werden in der Anfangsbewertung zur Umsetzung der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie eindrücklich dargestellt. Seevögel verspüren durch Plastikteile im Magen ein permanentes Sättigungsgefühl, das bis zum Verhungern der Tiere führt. In den Mägen der zwischen 2002 und 2006 entlang der Nordseeküste gesammelten toten Eissturmvögel befanden sich im Durchschnitt 32,4 Müllteile. Weitgehend unerforscht, jedoch nicht weniger problematisch, sind nach Einschätzung des Alfred-Wegener-Instituts Mikroplastikpartikel im Meer, die sowohl über die Flüsse direkt eingetragen werden als auch durch den Zerfall größerer Kunststoffteile entstehen. Diese Partikel werden vom Zooplankton aufgenommen, sorgen dort für Veränderungen der Organismen und gelangen über die Nahrungskette auch in Fische und Meeressäuger.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. das in Zusammenarbeit mit den niedersächsischen Küstenfischern und dem NABU organisierte Projekt „Fishing for Litter“ fortzusetzen und - soweit möglich - auszuweiten,
2. eine Änderung des Niedersächsischen Abfallgesetzes mit dem Ziel zu prüfen, die Gebühren für die Entsorgung des von den Schiffen angelandeten Mülls zu einem fixen Bestandteil der Hafengebühren zu machen,
3. die Entwicklung und den Einsatz von biologisch abbaubaren Alternativen für den Scheuerschutz von Schleppnetzen zu fördern,
4. die Erforschung der Auswirkungen von Mikroplastik auf die benthonische Meeresumwelt und die im Meer lebenden Organismen nachhaltig zu unterstützen,
5. die Erforschung der Quellen und Verbreitung von Plastikmüll und insbesondere von Mikroplastikpartikeln zu unterstützen und diesbezügliche bestehende Wissenslücken zu schließen und
6. sich gegenüber dem Bund und den Küstenanrainern der Nordsee auf nationaler wie internationaler Ebene dafür einzusetzen, dass
 - a) eine gemeinsame Task Force „Müllvermeidung und Müllbeseitigung in der Nordsee“ gegründet wird,
 - b) bereits an der Quelle ansetzende Maßnahmen zur Vermeidung von Plastikmüll und insbesondere von Mikroplastikpartikeln ergriffen und Mikroplastikpartikel in Kosmetikprodukten verboten werden,
 - c) Alternativen zum Einsatz von Mikroplastikpartikeln in Kosmetika oder Reinigungsmitteln entwickelt und technische Rückhaltemöglichkeiten für Mikroplastikpartikel in Haushaltsgeräten und Kläranlagen entwickelt werden,
 - d) die Überwachung der Schifffahrt hinsichtlich der Müllentsorgung optimiert wird und
 - e) die Öffentlichkeit stärker für die Problematik des Eintrags von Müll aller Größenfraktionen in die Nordsee sensibilisiert wird.

Sigrid Rakow
Vorsitzende